

PRESSETEXT



Theatersommer 2026

PRESSETEXT KURZ: **Schwabenkinder**

2026 präsentiert die Geierwally Freilichtbühne „Schwabenkinder“ von Claudia Lang-Forcher.

Vor 30 Jahren uraufgeführt, erzählt das Stück die Geschichte einer Lechtaler Familie, die für viele notleidenden Familien in ganz Tirol um 1900 steht.

Das Lechtal, das seine Bewohner nicht ernähren kann, zwingt die verzweifelten Eltern dazu, ihre Kinder Jahr für Jahr zur Kinderarbeit in die Fremde zu schicken. Die Geschichte erzählt den Gewissenskonflikt einer Mutter, welche ein Adoptionsansuchen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Sie muss sich entscheiden, ihr Kind entweder freizugeben und ihm damit Wohlstand und eine gute Schulbildung zukommen zu lassen, oder es zurück in die Armut zu holen.

Erleben Sie ein packendes Drama über Not, Entbehrung und die Liebe einer Mutter, die keine Grenzen kennt.

PRESSETEXT LANG: **Schwabenkinder**

Das Lechtal war bis in die 50er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts eines der ärmsten Gebiete des Landes Tirol. Der Ertrag der kargen Landwirtschaft reichte für viele kinderreiche Familien nicht aus, um zu überleben. So blieb den Männern, besonders aber vielen Kindern, keine andere Wahl, als das Tal zu verlassen und im „Schwabenland“ unter oft widrigsten Bedingungen zu arbeiten, um mit dem geringen Verdienst den Rest der Familie zu ernähren.

2026 präsentiert die Geierwally Freilichtbühne „Schwabenkinder“ von Claudia Lang-Forcher.

Vor 30 Jahren uraufgeführt, erzählt das Stück die Geschichte einer Lechtaler Familie, die für viele notleidenden Familien in ganz Tirol um 1900 steht.

Das Lechtal, das seine Bewohner nicht ernähren kann, zwingt die verzweifelten Eltern dazu, ihre Kinder Jahr für Jahr zur Kinderarbeit in die Fremde zu schicken. Die Geschichte erzählt den Gewissenskonflikt einer Mutter, welche ein Adoptionsansuchen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Sie muss sich entscheiden, ihr Kind entweder freizugeben und ihm damit Wohlstand und eine gute Schulbildung zukommen zu lassen, oder es zurück in die Armut zu holen.

Erleben Sie ein packendes Drama über Not, Entbehrung und die Liebe einer Mutter, die keine Grenzen kennt.

Die Eintrittskarte der Geierwally Freilichtbühne ist zugleich auch eine Eintrittskarte für die Wunderkammer Elbigenalp, das interaktive Museum des Gönners und Sammlers Johann Anton Falger. Als Chronist des Lechtals dokumentierte Falger in seiner privaten Sammlung dessen Besonderheiten und sicherte so den nachkommenden Generationen einen unermesslichen Wissensschatz.

2026 findet zudem eine Sonderausstellung zum Thema „Schwabenkinder“ statt.

PRESSETEXT



TERMINE

PREMIERE SA, 04. JULI 2026

JULI FR 10. | SA 11. | FR 17. | SA 18. | FR 24. | SA 25. | FR 31.

AUGUST SA 01. | SO 02. | FR 07. | SA 08. | SO 09. | FR 14. | SA 15. | FR 21. | SA 22.

ZUR GESCHICHTE der Schwabenkinder

„Wie arm sein mir, als Kinder müssen die Lechtaler schon das Ausland suchen, eigentlich ist das Ausland unser Vaterland, da es nur uns erhält.“ Anton Falger (Chronik, Elbigenalp 1845)

Das Lechtal war bis in die 50er-Jahre unseres Jahrhunderts wohl einer der ärmsten Gebiete des Landes Tirol. Die Bevölkerung war allein auf den Ertrag der kargen Landwirtschaft angewiesen, der aber für kinderreiche Familien nicht ausreichend war. Mangels anderer Erwerbsquellen blieb nichts anderes übrig, als Möglichkeiten zu suchen, die das Überleben in der Heimat erleichterten. So blieb den Männern, besonders aber vielen Kindern, keine Wahl, als durch einen geringen Verdienst im Ausland mitzuhelfen, den Rest der Familie zu ernähren. Die Kinder zogen meist Mitte März, spätestens jedoch Anfang April in größeren Gruppen ins Schwabenland, wo sie auf den Gesindemärkten zum Viehhüten verdingt wurden. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren es jährlich etwa 100 „unnütze Esser“ aus dem Lechtal, die dieses traurige Los erdulden mussten. Obwohl es besonders durch verschärfte Schulgesetze ab etwa 1910 theoretisch keine Schwabenkinder mehr geben konnte, sind trotzdem noch solche aus den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg bekannt.

(Theo Bader, Elbigenalp, Chronist 1996)

REGISSEUR

Roland Silbernagl

Roland Silbernagl (*1971 in Innsbruck) ist ein österreichischer Schauspieler. Nach einer Ausbildung zum Gärtner absolvierte er seine Schauspielausbildung am Tiroler Landestheater in Innsbruck. Engagements führten ihn u. a. an die städtischen Bühnen Osnabrück und das Staatstheater Mainz. Gemeinsam mit Glenn Goltz gründete er die freie Theatergruppe „goltz+silber“ und leitete zehn Jahre lang das Kulturfestival „stummer schrei“ in Tirol. Im Fernsehen war er unter anderem in „Tatort“, „SOKO Kitzbühel“, „Spuren des Bösen“ und „Die Chefin“ zu sehen. 2025 wurde er für seine Rolle als Sepp im Film Elfi für den österreichischen Filmpreis als bester männlicher Darsteller nominiert. Roland Silbernagl lebt in Köln und Bonn.

PRESSETEXT



AUTORIN

CLAUDIA LANG-FORCHER

Wer ist eigentlich Claudia Lang-Forcher? Diese Frage muss man sich in einem bewegten Leben immer neu stellen. Und die Frage ist mit der Angabe des Geburtsjahres (1953), der Ausbildung (Theaterpädagogin), des Berufes (Regisseurin, Autorin, Schauspielerin), der Zahl der Ehen (2), Kinder (4) und Enkelkinder (11) nur minimal beantwortet.

Die Kindheit und Jugendzeit von Claudia Lang-Forcher ist geprägt von den Geschichten und der Sozialität des elterlichen Gasthauses, deren Mittelpunkt die Mutter als Wirtin ist, aber auch von harter Arbeit und einem Mangel an Zuwendung. Aber während viele die erlittenen Verletzungen einfach hinnehmen und erdulden würden, war Claudia Lang-Forcher schon immer Vorkämpferin für eine Veränderung. Dem Theater gehört ihre Liebe und da wo Liebe ist, ist auch Heilung („Theater ist Magie!“). Das Schicksal von Frauen und Kindern ihrer Tiroler Heimat liegt ihr dabei besonders am Herzen, etwa in den „Schwabenkindern“, deren schwerem Schicksal sie in ihrem ersten eigenen Theaterstück ein lebendes Denkmal gesetzt hat. Claudia Lang-Forcher zeichnet ihre Charaktere ehrlich und echt, mit viel emotionaler Spannung.

Eine fast mythische Verbindung ist Claudia Lang-Forcher mit der legendären „Geierwally“ (Anna Stainer-Knittel, Malerin aus dem Lechtal) eingegangen. Nicht nur, dass sie mehrfach mit der Rolle der mutigen Geierwally verschmolzen ist, die hoch oben in den Felsen ein Adlernest aushebt, um ihre Lämmer zu schützen. Sie hat auch die Geierwally Freilichtbühne in Elbigenalp vor mehr als 20 Jahren mitbegründet und war in vielfacher Weise deren Herzstück als Autorin von Theaterstücken, Regisseurin, Schauspielerin und künstlerische Leiterin. Sie hat bisher 19 Theaterstücke geschrieben, die alle mit großem Erfolg aufgeführt wurden.

(www.claudia-lang.at)

ZUM STÜCK

CLAUDIA LANG-FORCHER

Das Thema „Schwabenkinder“ berührte mich schon seit meiner Kindheit, da meine Mutter, eines der letzten Schwabenkinder, mir immer wieder von dieser Zeit erzählte. Das Stück erzählt die Geschichte einer Lechtaler Großfamilie, die exemplarisch für alle notleidenden Familien in ganz Tirol um 1900 steht. Das Lechtal, das seine Bewohner nicht ernähren kann, zwingt die verzweifelnden Eltern dazu, ihre Kinder Jahr für Jahr zur Kinderarbeit in die Fremde zu schicken. Es wird von Staat und Kirche schweigend toleriert, dass Kinder im Ausland ohne die liebende Fürsorge der Mutter aufwachsen. Die Handlung gipfelt im Gewissenskonflikt einer Mutter, welche ein Adoptionsansuchen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Eine schwere Entscheidung, entweder ihr Kind freizugeben und ihm damit Wohlstand und eine gute Schulbildung zukommen zu lassen, oder es zurück in die Armut, aber dafür ans Mutterherz zu holen – davon erzählt das Stück „Die Schwabenkinder“. Es spiegelt in Einzelschicksalen eine Zeit, in der Not und Entbehrung die immer wiederkehrende Grausamkeit der Umstände und der menschlichen Unzulänglichkeiten aufzeigt.